

Kommunale Suchtberichterstattung 2021

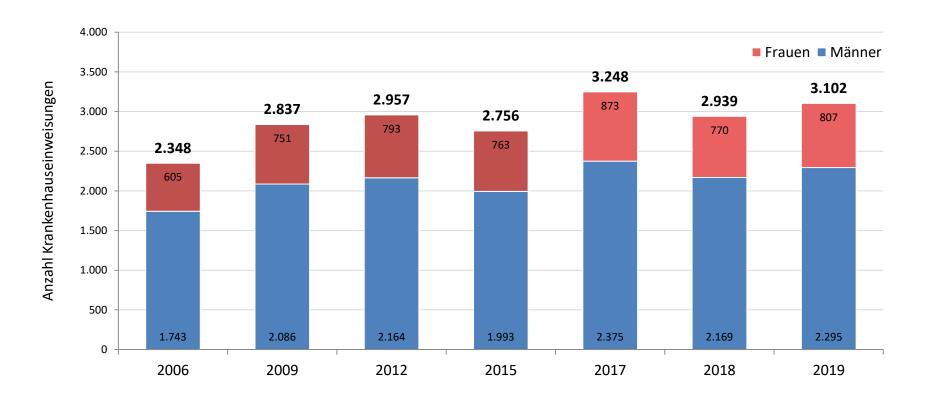
Gliederung

- Epidemiologische Aussagen zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf
 - stationäre Behandlungsdaten aus 2019
 - Daten der Suchtberatungsstellen aus 2020
 - kommunale Bürgerumfrage 2020
 - Daten aus Abwasseranalysen 2020
- Lagebild aus der Perspektive der Polizei
- Suchtprävention unter Pandemiebedingungen
- Ausblick

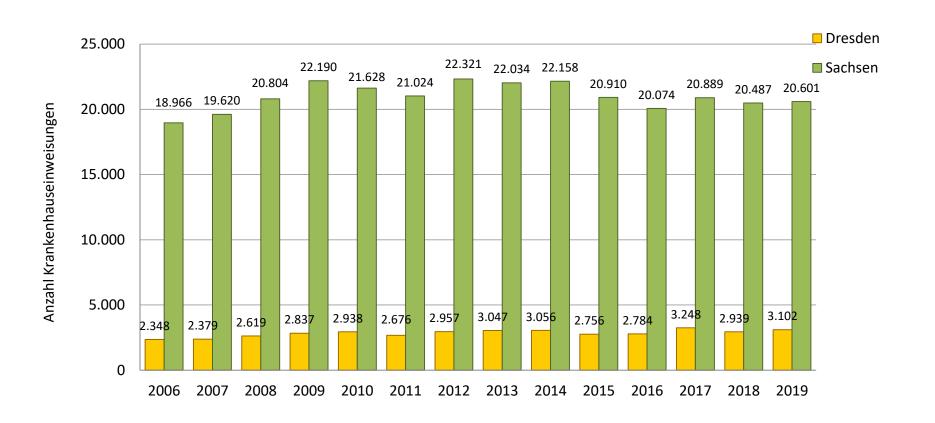
Epidemiologische Aussagen zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf

- stationäre Behandlungsdaten aus 2019 (Quelle: Krankenhausstatistik, Statistisches Landesamt Sachsen)

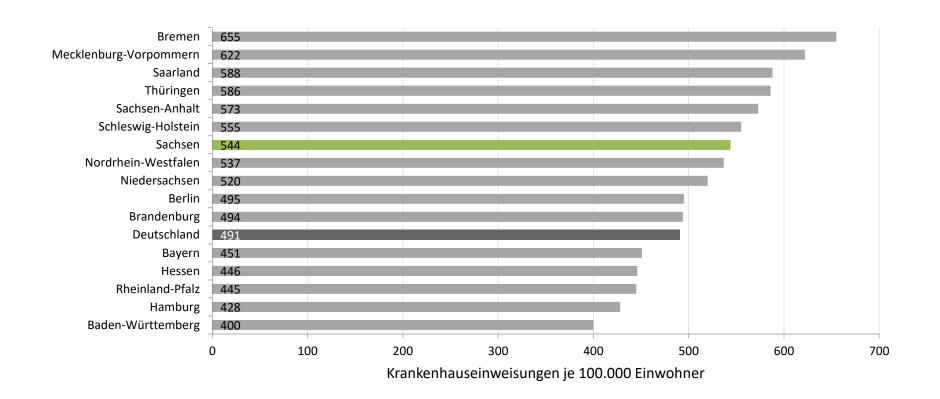
Krankenhauseinweisungen psychotrope Substanzen (ICD-10-GM: F10 - F19) als Hauptdiagnose mit Behandlungsort in Deutschland für Männer und Frauen mit Wohnort in der Stadt Dresden im Zeitverlauf von 2006 bis 2019

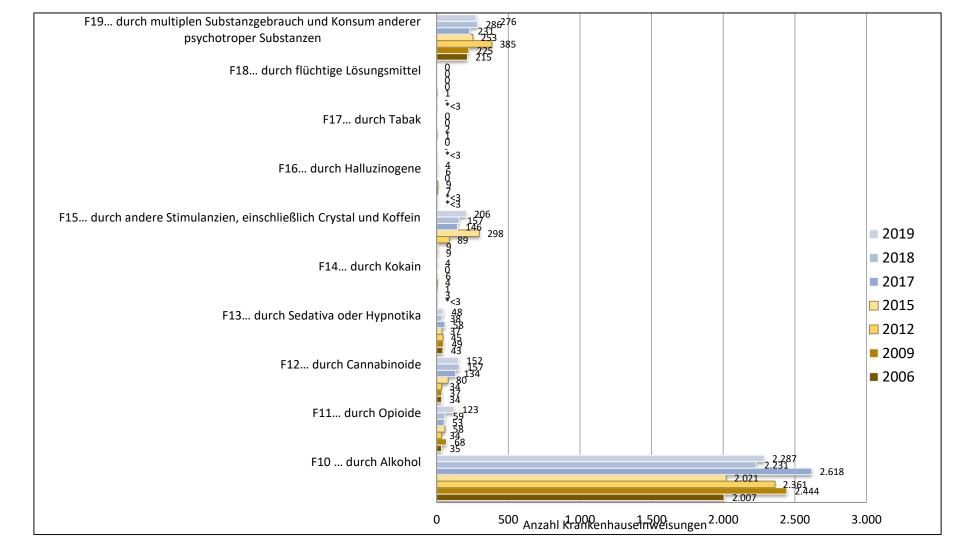


F10-F19 Dresden Sachsen

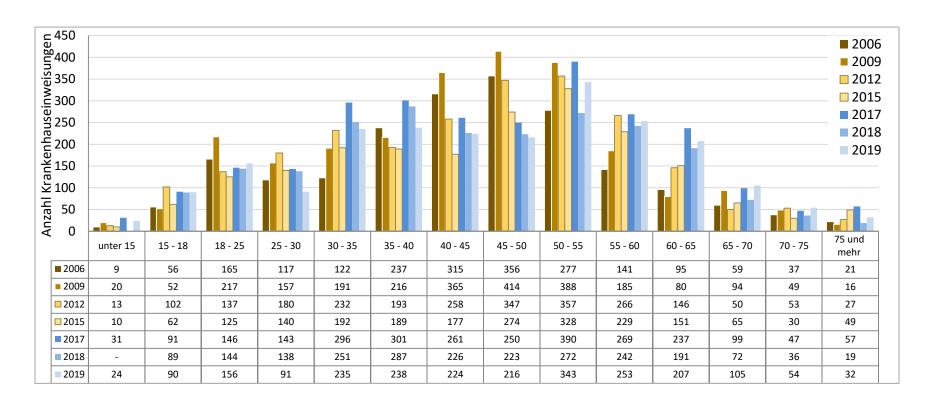


F10 bis F 19 Sachsen Bund

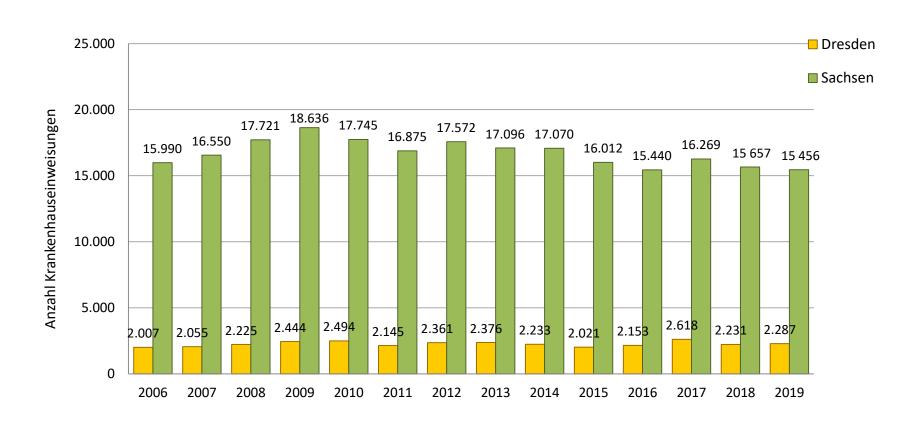




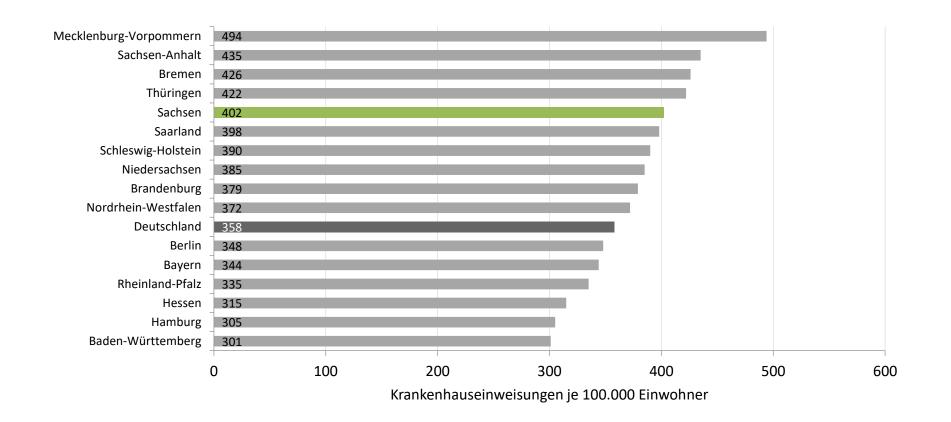
Alkohol



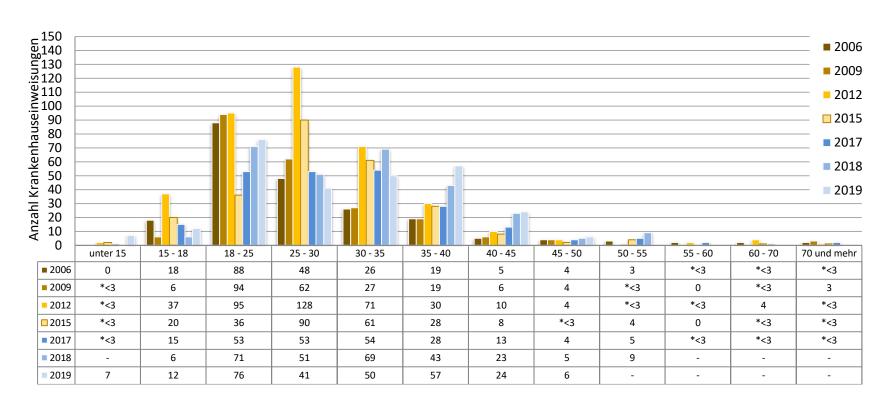
Alkohol Dresden Sachsen



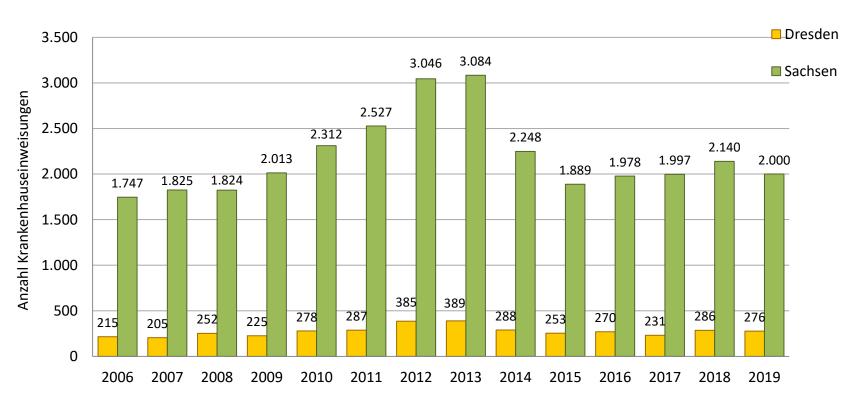
Alkohol Sachsen Bund



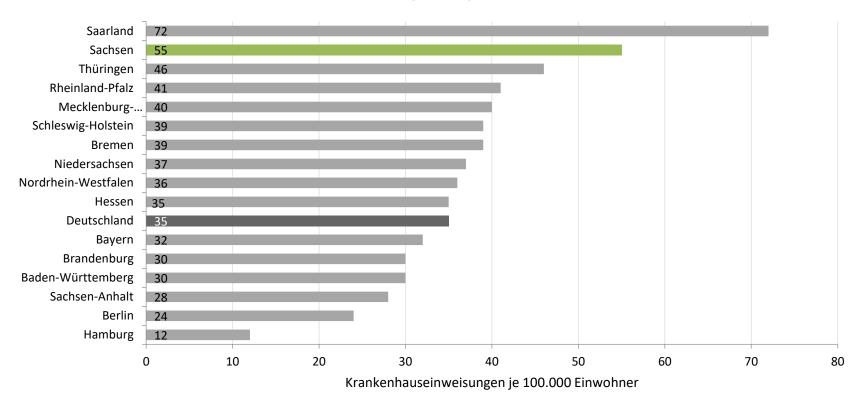
multipler Substanzgebrauch



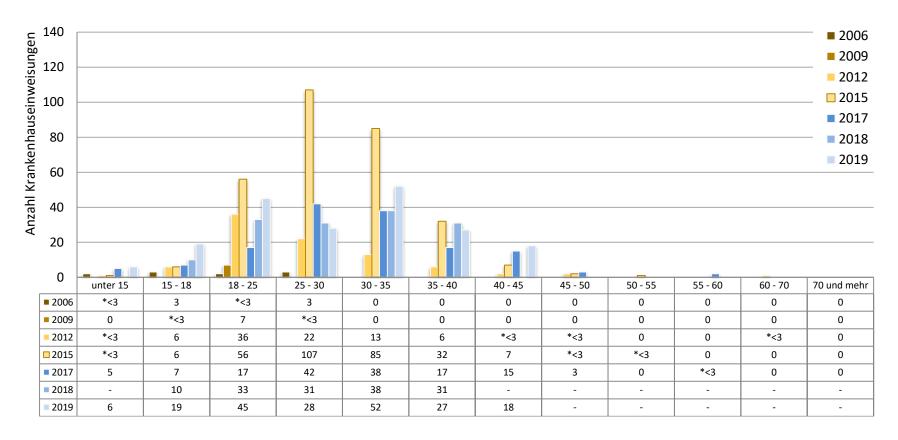
multipler Substanzgebrauch Dresden Sachsen



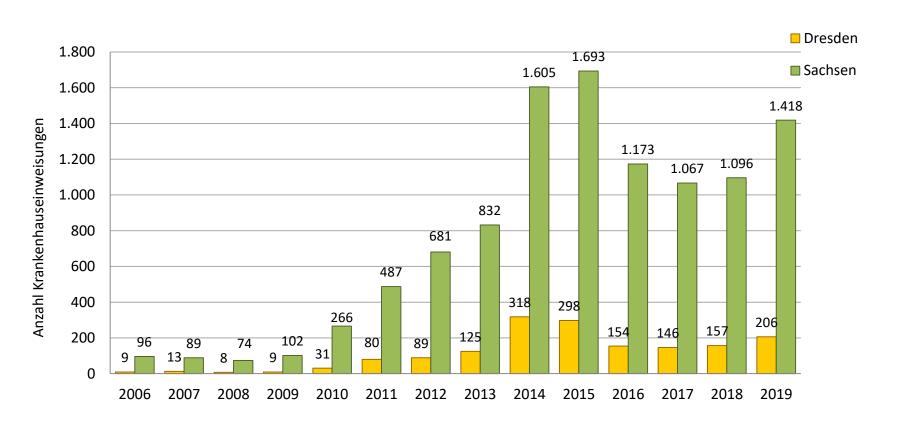
multipler Substanzgebrauch Sachsen Bund



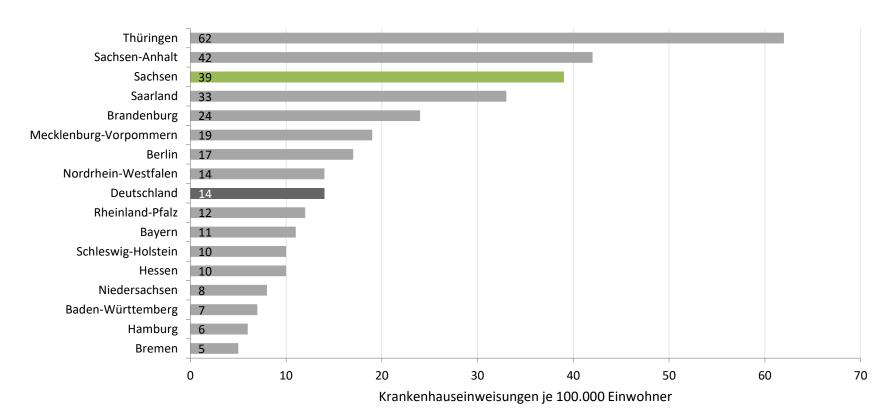
Stimulanzien



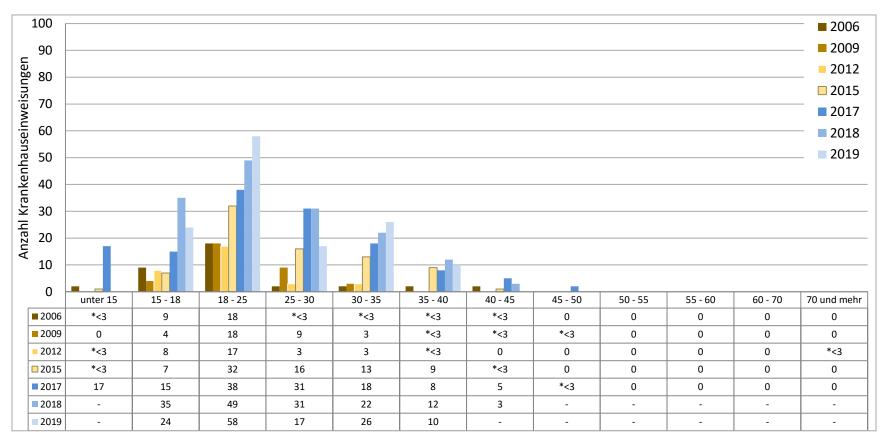
Crystal Dresden Sachsen



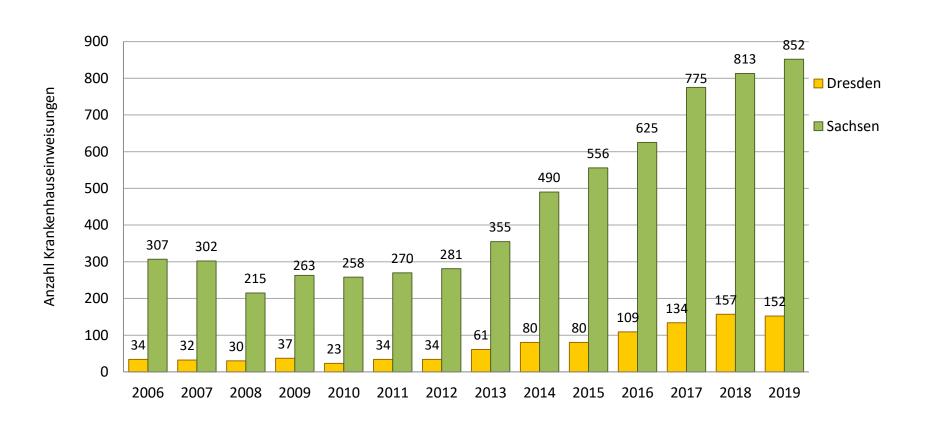
Crystal Sachsen Bund



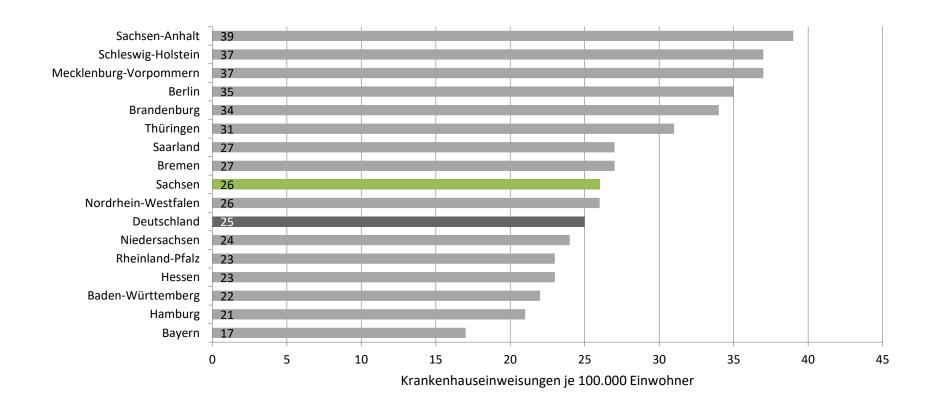
Cannabinoide



Cannabinoide Dresden Sachsen



Cannabinoide Sachsen Bund



Hauptaussagen

- in 3.102 Fällen Dresdner Kinder, Jugendliche (F10-F19) stationär behandelt worden, zweithöchster Wert seit 2006
- 2019 sind sowohl die Dresdner als auch die sächsischen Einweisungsfälle im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, wobei der prozentuale Anstieg in Dresden größer ausfällt (+ 5,6 Prozent) als in Sachsen (+0,6 Prozent). Der Anteil der Dresdner Krankenhauseinweisungen an allen Fällen in Sachsen liegt im Jahr 2019 bei 15,1 Prozent. Dies seit 2006 der zweithöchste Wert. Nur 2017 lag der Anteil mit 15,6 Prozent noch höher.
- Sachsen über Bundesdurchschnitt und gegenüber 2018 auf Platz 7 (vorher Platz 8) verschlechtert
- Alkohol, multipler Substanzgebrauch, der Konsum von Stimulanzien sowie der von Cannabinoiden auch 2019 Schwerpunktbereiche
- Opioide (Rang 5): die Zahl hat sich von 2018 auf 2019 mehr als verdoppelt (+ 108,5 Prozent)
- Alkohol (Rang 1) 73,7 Prozent; Steigerung von 2018 auf 2019 um 2,5 Prozent
- auch bzgl. Alkohol Sachsen über Bundesdurchschnitt und von Rang 7 auf 5 geklettert (je 100.000 Einwohner)
- in Sachsen zwar Rückgang der absoluten Zahlen, in Dresden Anstieg
- Multipler Substanzgebrauch (Rang 2): 3,5 Prozent gesunken/ mit knapp 9 Prozent zweitgrößter Anteil der Einweisungen
- auch sachsenweiter Rückgang, bundesweit auf Platz 2 der Behandlungsdichte geblieben
- Stimulanzien (Crystal, Rang 3): zwischen 2018 und 2019 sehr markanter Anstieg der Fallzahl um 31,2 Prozent auf nunmehr 206 Fälle, 6,6 Prozent aller Einweisungen
- auch sachsenweit Anstieg, auf Rang 3 bundesweit, aber Behandlungsdichte stark gestiegen (zweithöchster Wert seit 2015)
- Cannabis (Rang 4): im Zeitverlauf von 2012 bis 2018 beständiger Anstieg der cannabisbezogenen Krankenhausaufenthalte, 2019 erstmals **Reduktion** (-3,2 Prozent)/ sachsenweit Anstieg/ vom vorletzten Platz (2014) auf Rang 9 über Bundesdurchschnitt

Hauptaussagen

• erstmals bei allen Substanzen der Männeranteil höher (selbst bei Sedativa und Hypnotika)

Alkohol

- festgestellter Anstieg der alkoholbedingten Krankenhauseinweisungen um 2,5 Prozent geht hauptsächlich auf die älteren Altersgruppen zurück
 - -Altersgruppe der 50-55-Jährigen größte Anstieg in Absolutzahlen (29,3 Prozent)
 - 65-70 Jahre: + 45,8 Prozent)
 - -70-75 Jahre: +50 Prozent
 - -ab 75 Jahre: +68,4 Prozent
- in den mittleren Altersgruppen (25-50 Jährige) hingegen setzt sich 2019 das zweite Jahr in Folge der Trend in Richtung reduzierter Fallzahlen fort

Multipler Substanzgebrauch

- insgesamt 3,5 Prozent Rückgang (auf Frauen rückführbar)
- seit 2016 bestehender Steigerungstrend der Fallzahlen in der Gruppe der 18- bis 25-Jährigen sowie ein seit 2018 deutlicher Anstieg der Einweisungen von 35-45-Jährigen
- seit Jahren rückläufig sind hingegen Einweisungen in der Altersgruppe der 25-30-Jährigen

Hauptaussagen

Stimulanzien (Crystal)

- Anstieg um 31,2 Prozent rückführbar auf jüngere Altersgruppen (15-18-, 18-25-Jährige, 30-35-Jährige) und mehr Männer
- rückläufig sind hingegen wie beim multiplen Substanzkonsum die Fallzahlen in der Altersgruppe der 25-30-Jährigen
- Anteil der Frauen sank von 41 Prozent 2016 auf 27 Prozent 2021

Cannabinoide

- auch im Jahr 2019 18-bis 25-Jährige größte Gruppe
- in dieser Altersgruppe sowie in der Gruppe der 30-35-Jährigen sind Anstiege der Fallzahlen im Vergleich zu 2018 zu beobachten
- in allen anderen Altersgruppen ist Fallzahl gesunken (bes. deutlich bei den 15-18-Jährigen und den 25-30-Jährigen)

Epidemiologische Aussagen zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf

Daten der Suchtberatungsstellen aus 2020

Inanspruchnahme SBBn 2020 (Betroffene und Angehörige)

3.215 Fälle insgesamt, davon 2.791 selbst Betroffene (87%) und 424
 Angehörige (13%)

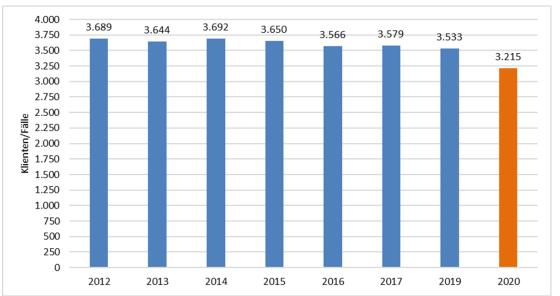
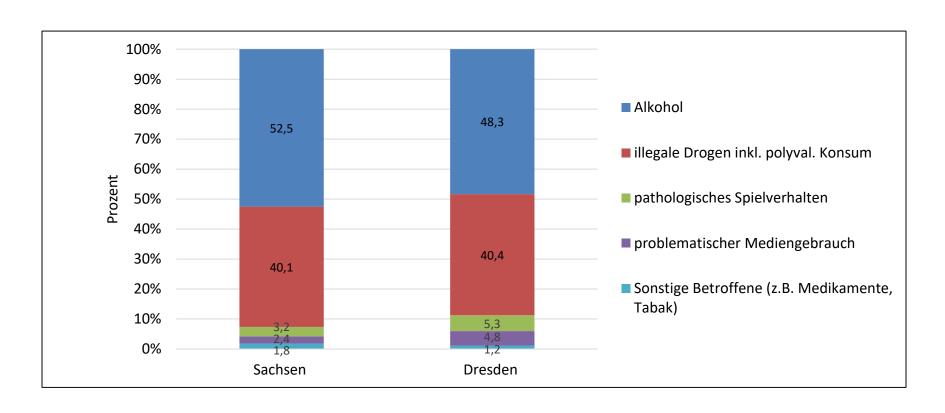


Abb. 1: Entwicklung der Klientenzahl (bis einschließlich 2017) bzw. Fallzahl (ab 2019) von Betroffenen und Angehörigen in Dresdner Suchtberatungs- und Behandlungsstellen

Soziodemografische Merkmale SBB-KlientInnen (Betroffene) –

- 6,8 % der Betroffenen haben Migrationshintergrund, Anteil der Männer 5
 % höher (75 Prozent) als bei den Betroffenen insgesamt
- Betroffene mit Migrationshintergrund jünger als Betroffene insgesamt (insbesondere Anteil der 25- bis 34-Jährigen größer)
- im Jahr 2020 waren 637 Betroffene (2019:754) arbeitslos nach SGB II (ALGII-Bezug)
- entspricht Anteil von 24,5 % aller Betroffenen (2019: 26,7)

Inanspruchnahme SBBn durch Betroffene 2020 nach ausgewählten Problembereichen (Vergleich Sachsen)



Inanspruchnahme SBBn durch Betroffene - Entwicklung in ausgewählten Problembereichen

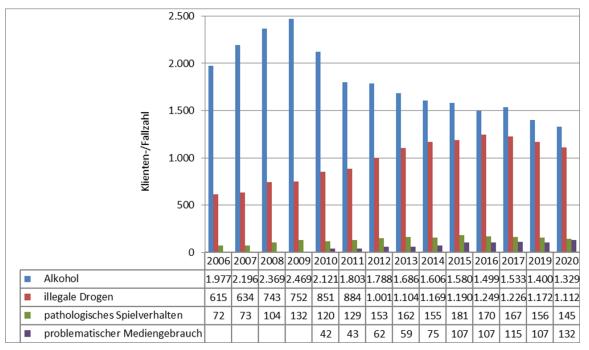
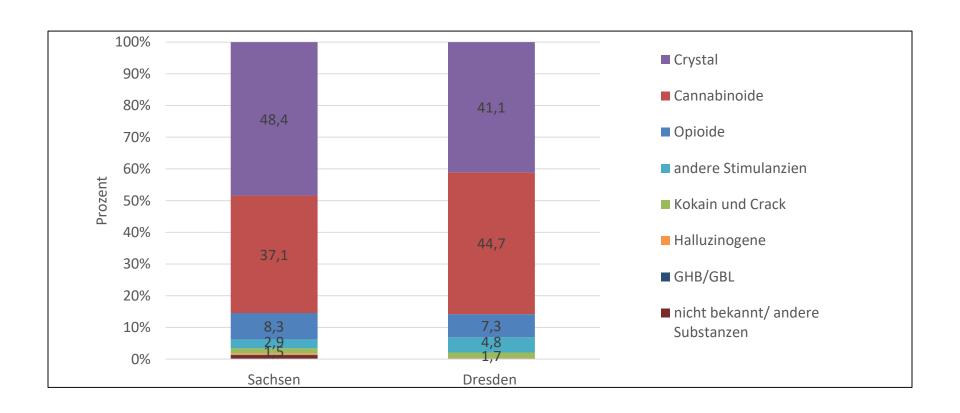


Abb. 4: Entwicklung der Klienten- bzw. Fallzahlen (betroffene KlientInnen ohne Angehörige) zu ausgewählten Problembereichen in Dresdner Suchtberatungs- und Behandlungsstellen (2006-2020).

Inanspruchnahme SBBn durch Betroffene mit Problembereich illegale Drogen 2020 nach Hauptsubstanz (Vergleich Sachsen)



Inanspruchnahme SBBn durch Betroffene mit Problembereich illegale Drogen - Entwicklung bei ausgewählten Substanzen

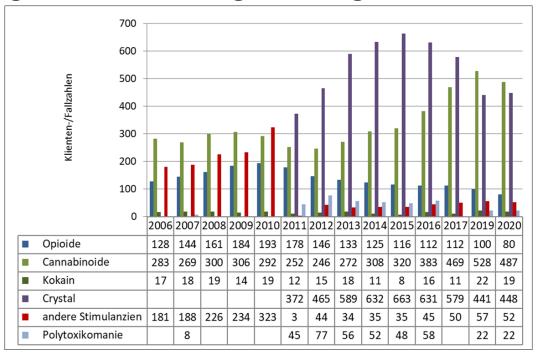


Abb. 6: Entwicklung der Klienten- bzw. Fallzahlen (betroffene KlientInnen ohne Angehörige) mit primärem Beratungsbedarf zu illegalen Drogen in Dresdner Suchtberatungs- und Behandlungsstellen (2006-2020).

Epidemiologische Aussagen zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf

kommunale Bürgerumfrage 2020

Rauchverhalten von Dresdnerinnen und Dresdnern im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

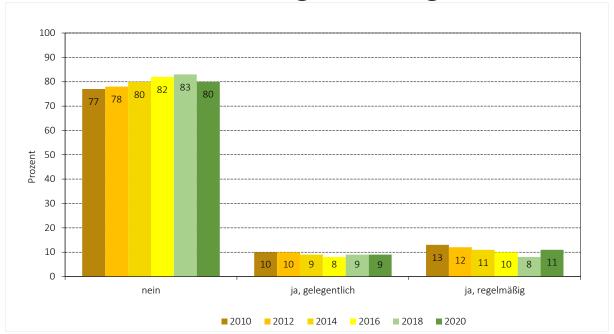


Abb. 12: Veränderung des Rauchverhaltens der Dresdner/innen 2010 bis 2020; Quelle: KBU

Nichtraucheranteil in DD bis 2018 stetig angestiegen, 2020 Reduktion um 3 %

Rauchverhalten von Dresdnerinnen und Dresdnern im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

- Anstieg der Rauchenden im Vergleich zur Umfrage von 2018 ist in allen Altersgruppen, ausgenommen der 45-54-Jährigen und der ab 75-Jährigen, zu verzeichnen
- Am stärksten ist Anstieg der Rauchenden in Altersgruppe der 35-44-Jährigen (+6%), gefolgt von Altersgruppe der 16-24-Jährigen und 55-64-Jährigen (jeweils +4%)
- Anstieg des Raucheranteils insgesamt ist vollständig durch Anstieg bei männlichen Rauchern zu erklären, bei Frauen hingegen ist Raucheranteil seit 2018 konstant

Nutzung von E-Inhalationsprodukten durch Dresdnerinnen und Dresdner im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

- erstmalige Erhebung in KBU 2020
- 97 Prozent der Befragten nutzen keine E-Inhalationsprodukte, zwei Prozent nutzen sie gelegentlich und nur ein Prozent regelmäßig
- unter Männern ist der Anteil der regelmäßigen oder gelegentlichen Konsumenten von E-Inhalationsprodukten mit 5 Prozent höher als unter Frauen (2 Prozent)
- Differenziert nach Alter nutzen vor allem Befragte zwischen 16 und 54 Jahren E-Inhalationsprodukte, wobei die Altersgruppe der 35 bis 44-Jährigen die meisten Konsumenten verzeichnet (insgesamt 6 Prozent). Befragte über 64 Jahren nutzen keine E-Inhalationsprodukte.

Alkoholkonsum von Dresdnerinnen und Dresdnern im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

Häufigkeit: 2020 kaum Veränderungen gegenüber letzter Erhebung 2014; Konsum von Alkohol zwei bis viermal im Monat bleibt mit 29 Prozent die am häufigsten gewählte Antwort

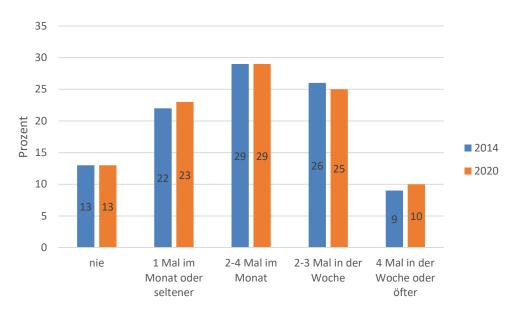


Abb. 13: Häufigkeit des Alkoholkonsums von 2014 und 2020; Quelle: KBU

Alkoholkonsum von Dresdnerinnen und Dresdnern im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

Anteil alkoholabstinenter Befragter nach Stadträumen

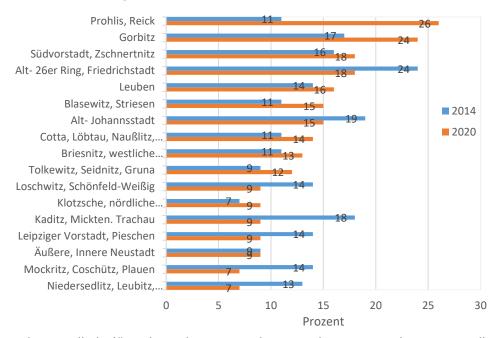


Abb. 14: Häufigkeit von "Ich trinke nie Alkohol" nach Stadträumen, absteigend sortiert nach 2020; Quelle: KBU

Alkoholkonsum von Dresdnerinnen und Dresdnern im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

- Anteil häufig (4 Mal die Woche oder öfter) konsumierender Befragter nach Stadträumen

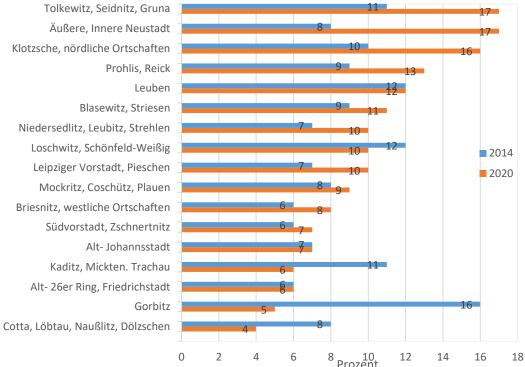


Abb. 15: Häufigkeit von "Ich trinke 4 Mal pro Woche oder öfter Alkohol" nach Stadträumen, absteigend sortiert nach 2020; Quelle: KBU

Alkoholkonsum von Dresdnerinnen und Dresdnern im Spiegel der Kommunalen Bürgerumfrage

Häufigkeit des Alkoholkonsums nach Äquivalenzeinkommen

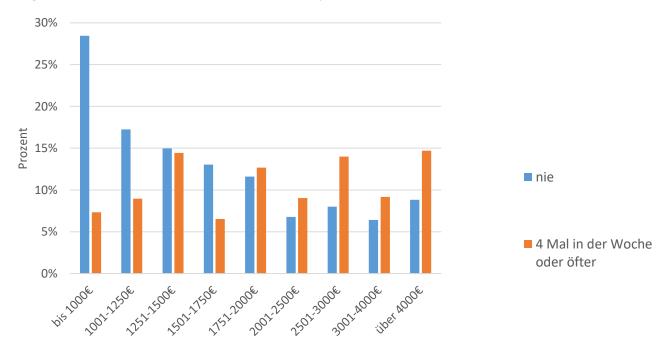
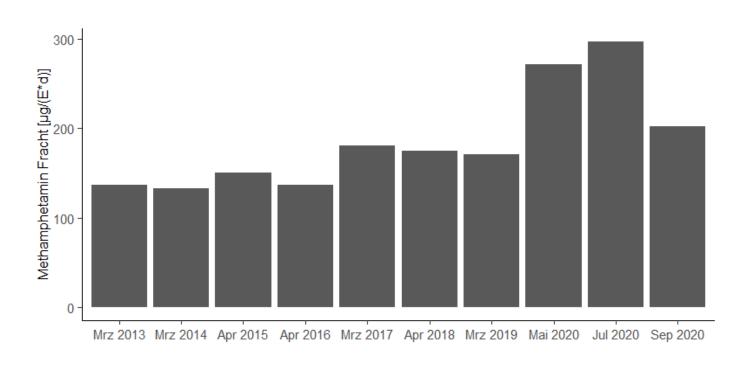
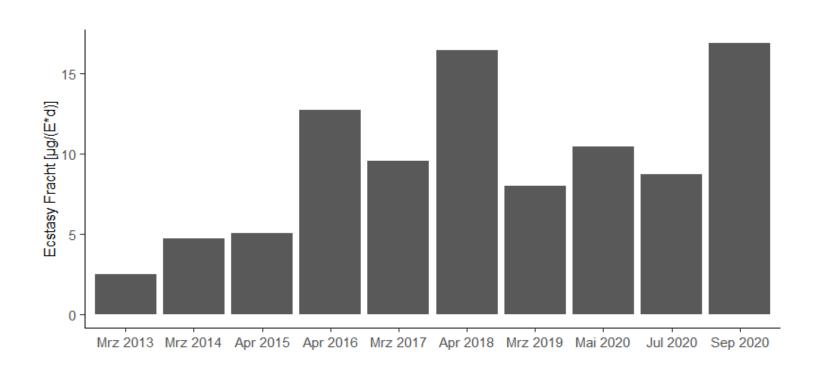


Abb. 16: Häufigkeit des Alkoholkonsums nach Äquivalenzeinkommen in 2020; Quelle: KBU

Daten aus Abwasseranalysen Crystal



Daten aus Abwasseranalysen Ecstasy



tägliche Konsumeinheiten (KE) illegaler Drogen in Dresden im Jahr 2020 und Vergleich mit der 30-Tage Prävalenz in Deutschland

	Amphetamin	Ecstasy	Kokain	Methamphetamin
KE	620 - 2600	180 - 1100	400 - 1900	2300 - 21000
KE je 1000 Einwohner	1 - 4	0.3 - 2	1 - 3	3 – 30
30-Tage Prävalenz Deutschland [%]	0.5	0.3	0.3	0.1

Lagebild aus der Perspektive der Polizei

- 2.240 Rauschgiftdelikte (2019: 2.171 Fälle). Anstieg um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.
- Der Anteil der Rauschgiftdelikte an der Gesamtkriminalität im Stadtgebiet Dresden sank im Vergleich zum Vorjahr minimal von 4,7 Prozent auf 4,6 Prozent.
- nach einem Anstieg der Verstöße mit Cannabis und seinen Zubereitungen (2015: 1.005 Fälle; 2016: 1.067 Fälle, 2017 1.659 Fälle) ist mit 1.342 Fällen im Jahr 2020 (2019: 1.388 Fälle, 2018:1634) das dritte Jahr in Folge ein Rückgang der Fallzahlen zu verzeichnen
- Cannabisverstöße machen rund 60 Prozent (2019: 64 Prozent) aller Rauschgiftdelikte aus.
- Bei Verstößen mit **Methamphetamin** setzte sich der positive Trend des Rückgangs der absoluten Zahlen nicht fort. Hier stieg die absolute Fallzahl auf 737 (2019: 572 Fälle), damit ist dies im Fünfjahresvergleich die zweithöchste Anzahl von Fällen, lediglich 2017 lag die Zahl noch darüber. Prozentual handelt es sich damit um 32,9 Prozent aller Rauschgiftdelikte. Die meisten Verstöße bezogen auf Amphetamin/Methamphetamin entfallen auf Crystal Meth (64,7 Prozent). Bei dieser Substanz zeigt sich zwischen 2019 und 2020 eine **Steigerung der Verstöße um knapp 32 Prozent**.
- Die Anzahl von **nichtdeutschen Tatverdächtigen sank** von 510 auf 449 und auch ihr prozentualer Anteil an der Gesamtzahl sank von 27,5 Prozent auf 24,1 Prozent weiter ab. Die nichtdeutschen Tatverdächtigen setzen sich aus 56 Nationen zusammen.
- Anzahl der Heranwachsenden und ihr Anteil unter den Tatverdächtigen ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (2019: 16 Prozent, 2020: 18 Prozent), im selben Maß nahm Anteil der Erwachsenen ab.
- sechs Drogentote (2019: vier) registriert.

Auswirkungen der Pandemie und Suchtprävention unter Pandemiebedingungen

Vermutete Auswirkungen der Pandemie

- qualitativen Rückmeldungen der Netzwerkpartner/-innen, dass sich die suchtbezogenen Probleme zugespitzt haben
- Jugendhilfe: verstärkte Alkohol-und Crystal-Rückfälle, gestiegener Mischkonsum und verstärkter Einsatz von Ersatzsubstanzen, mehr Anfragen und vermehrt schwere Fälle psychisch Erkrankter, ein extrem erhöhter Medienkonsum, dem vermehrt hilflose Eltern gegenüberstehen
- Suchtambulanz für Kinder und Jugendliche am Uniklinikum Dresden: ein gestiegener Alkohol-und Drogenkonsum, letztgenannter insbesondere bezogen auf Cannabis
- Erwachsenenpsychiatrie des Uniklinikums: seit Jahresbeginn massive Zuweisungen per Rettungsdienst oder Notaufnahmen bei Alkoholentzugssyndromen, Alkoholintoxikationen und drogeninduzierten Psychosen

Gründe für die Zunahme von Suchtverhalten während der Pandemie

- In dem im Ärzteblatt erschienen Artikel "Alkohol und Rauchen: Die COVID19-Pandemie als idealer Nährboden für Süchte" von Georgiadouet al.
 wurde herausgestellt, dass vor allem der mit der Pandemie verbundene
 Stress zu einer Zunahme des Suchtverhaltens führen kann. In der
 durchgeführten Befragung wiesen Personen mit einer niedrigeren
 Schulbildung und Personen mit einem erhöhtem Stresserleben eine höhere
 Wahrscheinlichkeit auf, nach Beginn der Ausgangsbeschränkungen mehr
 Alkohol zu konsumieren oder mehr zu Rauchen
- Ähnliche Gründe wurden auch für die Zunahme des problematischen Medienkonsums genannt. In dem Artikel "COVID-19 Lockdown Restrictionsand Online Media Consumptionin Germany" von Lemenageret al. wurde die Verwendung von Online-Medien als Weg zum Ausgleich von negativen Gefühlen und Stress beschrieben.

Kulturjahr Sucht 2020



- Ausstellung Alkohol und Gesellschaft im Prohliszentrum 22. Juni bis 03. Juli 2020
- Hallo- sehr wichtig diese Präsentation, ich spreche aus Erfahrung, da mein Sohn 40J. ein Alkoholiker ist [...]. Eine schreckliche "Volkskrankheit" Alkohol!"
- "Vielen Dank für diese gelungene Ausstellung! Ich persönlich denke, dass das Thema viel zu selten angesprochen wird. Auch in meiner Familie war das Thema präsent und prägend. [...]"
- "[…] Die es alle betrifft, kommen hier kaum vorbei.
 Es kommt im Gehirn bei denen auch nicht an. […]"
- "Alkohol ist keine Lösung? Aber ohne Alkohol geht es aber auch nicht!
 Die Gesellschaft ist so."
- "Nur weil wir in Prohlis wohnen sind wir deswegen noch keine Alkoholiker!"



- Maßnahmenplan für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten (2017 bis 2020)
 - -Suchtspezifisches Erwachsenenstreetwork: Kontakte 5.583 (Vorjahr: 3.069), davon waren 1.476 (Vorjahr: 1.132) Erstkontakte und 4.107 (Vorjahr: 1.937) Folgekontakte. Zehn Prozent der angesprochenen Menschen aus einem Drittstaat und ca. elf Prozent EU-Bürger/-innen.

meisten Kontakten legal konsumiert wurde (3.264). Die zweitgrößte Gruppe bilden die Kontakte, bei dem multipler Substanzgebrauch ausgeübt wurde (1.005).

www.suchtzentrum.de/safe-dd

-Einbindung in Stadtplanung-z. B. Grüner Bogen,

kultursensible Suchtprävention

Bedeutsame Aspekte auf Basis der Projektergebnisse:

- -Erfordernisse auf Ebene der Fachkräfte
- -Erfordernisse auf Ebene der Träger und Einrichtungen
- -Werkzeugkiste
- -Best-Practice-Beispiele

Befragungen:

- Fachkräfte und LeiterInnen der SBBn,
- Jugendhilfeträger uaM und umF,
- Migrationssozialarbeit (MSA)/in Gemeinschaftsunterkünften
- Ziel der Befragung war es, einen möglichst genauen Überblick über die aktuelle Situation von Menschen mit Flucht-/Migrationserfahrung, tatsächliche Zugangsbarrieren und Bedarfe aus Sicht der mit dieser Zielgruppe arbeitenden Fachkräfte in Dresden zu erhalten.





Abb. 3 Workshopdiagramm

- (apo)THEKE Safer Nightlife: Im Jahr 2020 konnten elf Partyveranstaltungen mit einem Infostand begleitet werden. Aufgrund des seit März 2020 bestehenden Verbots von Tanzlustbarkeiten fand die Hälfte (fünf) der hier als Partybegleitung gezählten Angebote im Rahmen legaler Alternativen der Partyszene statt. Darunter eine private, mehrtägige Party mit 100 Personen und mehrere Openair-Veranstaltungen in Clubs mit Hygienekonzept (d.h. mit Tanzverbot oder abgegrenzten Tanz-Bereichen für feste Kleingruppen). Durch das veränderte Setting konnte die Adressaten/-innengruppe schwieriger erreicht werden. Teilnahme an Studie zu Konsummustern innerhalb der Partyszene/ Multipliktorinnenarbeit
- FreD Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten: fünf FreD-Kurse durchgeführt werden. Insgesamt nahmen 30 Personen teil (2019:43).

Diakonie-Angebote

- Check Dein Netz: Präventionskonzept zu Online/ Mediensucht/nur sieben der 25 geplanten Schulprojekte mit insgesamt 161 Schülern/-innen und zwei Elternabende mit 23 Teilnehmenden tatsächlich durchgeführt./große Unterschiede bzgl. der Schulen
- **ESCapade**: mit 37 Familien (2019: 23) mit computersuchtgefährdeten Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren durchgeführt. Durch die Folgen der Corona Pandemie, insbesondere der Schulschließung und dem Wegfall alternativer Freizeitmöglichkeiten, überstieg der Beratungsbedarf in diesem Bereich die Kapazitäten. 23 ratsuchenden Familien konnten keine Beratungstermine angeboten werden.
- "Verrückt? Na und!" (VNU): In Abhängigkeit der jeweilig gültigen Corona-Schutz-Verordnungen konnten im Kalenderjahr 2020 letztlich zehn Projekte (2019: 23) an verschiedenen Dresdner Schulen und sozialpädagogischen Einrichtungen mit insgesamt 229 (2019: 550) Schülern/-innen durchgeführt werden.
- GLÜCK SUCHT DICH: 473 Schüler/ 63 Multiplikatoren (Busstandzeiten (Januar, März, Juni) alles Gesop-Angebote und nahezu externe Finanzierung

- Elternkompetenztraining SHIFT: 1 Durchgang und neun Personen
- Trampolin: Angebot für Kinder suchtkranker Eltern Kursräume vergrößert und die Gruppenstärke reduziert (2 Kurse mit je 6 Kindern), externe Anfragen auch durch Schulsozialarbeit und Privatpersonen
- HaLT Hart am LimiT: Oktober bis Dezember 2020 wurden insgesamt elf Sofortintervention im Rahmen von HaLT mit Jugendlichen u/o. Eltern durchgeführt. (neuen Förderrichtlinie der GKV und BzGA/ GA und Diakonie
- **Be Smart Don't Start** ist ein deutschlandweiter Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen. In Sachsen nahmen 247 Schulkassen am Wettbewerb teil (2019: 270), 23 davon aus Dresden (2019: 27). 17 Klassen sind am Gymnasium (2019: 22), 3 an Förderschulen (2019:3), zwei an Oberschulen und eine an einer Fachoberschule verortet.

Ausblick

- Regionalisierung von suchtpräventiven Ansätzen und Ausrichtung auf Bedarfe lt. Datenlage (Alkohol im Alter, Anstieg Crystal/ Opiate, Medienkonsum)
- fachlich-organisatorische Bearbeitung von Schnittstellen
- Jobcenter
- sozialer Dienst der Justiz
- Flüchtlingshilfe
- Jugendhilfe
- AG Statistik (Octoware)
- Zuarbeit Psychiatrieplan
- Suchtberichterstattung (Medikamente, problematischer Mediengebrauch)
- finanzielle Stabilisierung der Suchthilfe inklusive Suchtprävention (Aufwand Anträge)